

### 3. Ruhenden Verkehr organisieren und Parken managen

**Dipl.-Ing. Jochen Richard**

Planungsbüro Richter-Richard

Parkraumbewirtschaftung gibt es in Deutschland seit dem 4. Januar 1954. An diesem Tag wurde der erste "Parkograph" in Duisburg installiert. Am 1. Mai 1956 folgte die Änderung der Straßenverkehrsordnung, die die Voraussetzung schaffte, Parkraumbewirtschaftung mit Parkuhren in großem Rahmen einzuführen. Seitdem wird politisch wie fachlich gerne über Sinn und Unsinn der Parkraumbewirtschaftung und ihre unterschiedlichen Ausprägungsformen gestritten.

Mit dem "Kölner Urteil" aus dem Jahr 1997 hat das Bundesverwaltungsgericht großflächige Anwohnerparkzonen für unzulässig erklärt. Aus Anwohnerparken wurde Bewohnerparken, das in vielen innerstädtischen Bereichen weitgehend flächendeckend eingeführt wurde.

Dann wurde es ruhig um die Parkraumbewirtschaftung. Handy-Parken, Brötchen-Taste, mobile Taschenparkuhren – das sind alles keine wirklich bewegenden und die Verkehrswelt verändernden Themen.

In jüngster Zeit haben sich jedoch Entwicklungen eingestellt, die es Wert sind, das Thema "Parken" wieder aufzugreifen. Diese sind beispielsweise:

- Verteuerung des Parkens im öffentlichen Straßenraum, um die Grundlast der Nachfrage von der Straße auf Parkbauten zu verlagern,
- stärkere tageszeitliche, wöchentliche oder saisonale Differenzierung der Parkraumbewirtschaftung um der tatsächlichen Nachfrage bzw. konkurrierenden Nutzungsansprüchen gerecht zu werden,
- Nutzung der Parkraumbewirtschaftung als Teil einer Push-Pull-Strategie zur Veränderung des Modal Split insbesondere im Hinblick auf eine Entlastung der Innenstädte von Lärm und Luftschadstoffen,
- neuere bzw. entwicklungsfähige Methoden zur Steuerung der Stellplatznachfrage und des -angebots (z.B. ABC-Methode, Züricher Fahrtenmodell),
- kostendeckende Bewirtschaftung für neue Quartiere durch semizentrale Parkbauten und offenen Nutzerkreis.

Diese neueren Instrumente können dazu beitragen, die bisher überwiegend sektorale Betrachtung des ruhenden Verkehrs in ein integriertes, aktives Stadtmonitoring einzubringen. Parkraummanagement könnte damit einen neuen Stellenwert in den städtischen Planungsprozessen finden.